

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abhören ent- und Inserations-gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

## Der Frontwechsel am linken Flügel.

Sopron, 9. Juli.

Ueber die Haltung eines Theiles der Unabhängigkeitspartei gegenüber dem neuen Kabinet wurde in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses vor der Tagesordnung eine anderthalbstündige interessante Debatte geführt. Provoziert wurde dieselbe von Polónyi, welcher ungeheuer erklärt hatte, alle Waffen seien gegen den Grafen Kluen-Höderváry berechtigt, weil sich die Erklärungen, welche er in Bezug auf den Ausgleich, die Auflösung des Hauses und die Aenderung der Hausordnung hier abgegeben, nicht mit jenen Aeußerungen decken, welche er anlässlich der mit den Wortführern der Parteien gepflogenen Pourparlers gethan.

Dem gegenüber wies der Ministerpräsident nach, daß dies keineswegs der Fall sei. Er wiederholte, daß er die Bewilligung der Indemnität nicht zur Auflösung des Reichstages benutzen will und daß er nicht die Absicht habe, die Initiative zur Revision der Hausordnung zu ergreifen. Er ist im Prinzip kein Freund der Cloture und will die Redefreiheit auch aus Opportunitätsrücksichten nicht beschränken. Es kann allerdings eine Zeit kommen, da sich die Revision der Hausordnung als

nöthig erweisen wird, allein dies müßte unter Wahrung der Redefreiheit, nur im Interesse der Beschleunigung der Thätigkeit der Gesetzgebung geschehen. Die Cloture betrachtet er aber nicht gerade als ausgeschlossen, denn was in anderen Staaten möglich ist, kann auch bei uns nicht unmöglich sein.

Die Opposition schlug bei diesen Worten des Ministerpräsidenten lebhaften Lärm, worauf derselbe bemerkte, man möge ihm nicht imputiren, daß er die Cloture einführen wolle, in dieser Hinsicht entscheidet nur das Haus. Was den G.-N. XXX: 1899 betrifft, so hat er niemals daran gedacht, einen wesentlichen prinzipiellen Theil dieses Gesetzes zu ändern und er sähe es am liebsten, wenn eine Modifikation überhaupt nicht nöthig wäre. Was nun die Frage des gegebenen Wortes betrifft, so ist es wohl wahr, daß ein bestimmtes Uebereinkommen zwischen dem Redner und den Wortführern der Parteien nicht getroffen wurde, aber nach dem einhelligen Beschlusse der größten oppositionellen Partei habe er hoffen dürfen, daß sein Bestreben zur Herstellung der verfassungsmäßigen Ordnung von Erfolg gekrönt sein werde. Auf diesen einhelligen Beschlusse der Kossuth-Partei habe er seine Hoffnung gesetzt, indem er ja darauf, wohl

mit Recht, das größte Gewicht legen mußte.

Diese temperamentsvolle Rede fand auch bei einem Theile der Unabhängigkeitspartei Zustimmung. Die intransigenten Elemente waren — die Aeußerung in Betreff der Cloture ausgenommen — auch nicht unzufrieden. Polónyi konstatierte nunmehr, daß die Ausführungen des Kabinettschefs seinen Aeußerungen anlässlich der Pourparlers vollkommen entsprechen. Kossuth erklärte im eigenen, wie im Namen Derjenigen, die mit ihm fühlen, daß sie sich der Einführung der Cloture aus voller Kraft widersetzen würden und der Aenderung des G.-N. XXX: 1899 nicht zustimmen werden. Was das gegebene Wort betrifft, so hat er seinerzeit den einhellig gefaßten Beschluß der Partei dem Grafen Kluen-Höderváry mitgetheilt. Dieser habe gefragt, ob er mit diesem Beschlusse rechnen könne, und Redner habe erwidert, man könne auf einen Beschluß der Unabhängigkeitspartei bauen wie auf einen Felsen. Auch Redner hat auf diesen Beschluß so gebaut und dafür könne ihn wohl kein Vorwurf treffen. Gegen die Fraktion Barabás nahm auch Komjáthy Stellung, indem er sagte, man brauche nicht direkt das Wort zu geben, um das zu halten, was man

## Fenilleton.

Minica.

Erzählung aus dem Wälschtiroler Bauernleben. Von E. v. Dardai.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Da stand er nun, seinen leuchtenden Athem zurückhaltend, den Kopf lauschend vorgebeugt, jede Muskel seines Gesichtes vor Erregung zitternd. Das Glas, welches er eben hatte zum Munde führen wollen, als er den verabscheuten Namen hörte, hielt er noch krampfhaft in der Hand, die so heftig zitterte, daß einzelne Tropfen, dunkel wie Blutstropfen über den Rand zur Erde fielen.

Die Pause, die auf diese Unterbrechung folgte, schien ihm eine Ewigkeit zu dauern und es klang ihm wie Sphärenmusik, als Signora Bianca wieder zu sprechen begann:

„Und was sagte Conte Cesare?“

„Er lachte und sagte, es gehöre für ein schönes Mädchen, aber bevor ich noch weiter fragen konnte, rannte er schon zur Thüre hinaus.“

Benedetto hatte genug gehört, wie ein Pfeil stürzte er die Stiege hinunter zum Hause hinaus, Alles niederrennend, was ihm in den Weg kam, in der Richtung von Minica's Haus davon.

Mehr als ein kleines Kind richtete sich heulend hinter ihm auf und ein alter Bauer, der in Kniehosen, schwarzen Strümpfen und Leinwandfrack, den unförmlichen schwarzen Zylinderhut auf dem Kopfe, seine, über die Mauer hängende Rebe, mit Rast bespritzte, um die Trauben von Käfern zu schützen, sah ihm wie alle Vorübergehenden erstaunt nach, und

meinte kopfschüttelnd, „dieser Bursche scheint sich letzterer Zeit dem Trunke zu ergeben Peccato!“ (Schade.)

Benedetto war durch einige Straßen gelaufen, als er sich eines Besseren, oder sollen wir sagen, eines Schlimmeren besann.

Sein erster Gedanke war gewesen, Minica augenblicklich zur Rede zu stellen, aber auch jetzt gewann der lauernde Groll die Oberhand, der, ein scheinbarer Widerspruch bei ihrem sonst so leidenschaftlichen Temperamente, eine charakteristische Eigenthümlichkeit der Italiener bildet, welche in dem Wahlsprüche Katharina von Medicis „Odiare ed aspettare“ (hassen und warten) so prägnant in zwei Worte zusammengefaßt ist.

„Ja, ja,“ murmelte er zwischen den Zähnen, „so wird es besser sein. Ich werde selbst sehen, was daran ist,“ und drohend gegen das stille, schwach erleuchtete Haus der Constanzi die Faust ballend, kehrte er um und stieg zu seiner Casotta hinauf, wo er lange vor der Thüre auf der Bank saß und in die finstere, sternenlose Nacht hinausstierte, die die nächtliche Umgebung in einen undurchdringlichen Schleier hüllte, wie es jener ist, der den Sterblichen ihren Zukunft verhüllt.

Minica brachte diese Nacht schlaflos zu. — Widersprechende Empfindungen durchkreuzten ihr Gehirn und verscheuchten den Schlaf von ihren Augen.

Benedetto hatte die ganze Woche nicht mehr versucht sie zu sehen. Gewiß wollte er sie dafür bestrafen, daß sie seinem Befehle, die Villa nicht zu betreten, zuwider gehandelt hatte. Er mußte es von seiner Hütte aus ge-

sehen haben, daß sie dort gewesen und trotzig hielt er sich ferne, während Minica, sich nicht schuld bewusst fühlend, zu stolz den ersten Schritt zur Versöhnung zu thun, dennoch tief und schmerzlich von Benedetto's Betragen gekränkt wurde.

Ihr Kummer wurde zwar durch die frohe Erwartung der morgigen heißersehnten Feier gemildert, aber auch diese Freude erhielt einen bitteren Beigeschmack, durch die Erinnerung an Aurelia's Mittheilung, die, sollte sie sich bewahrheiten, Benedetto's Eifersucht neue Nahrung geben und ihrem sittsamen Stolge eine unverdiente Kränkung zufügen würde.

Raum graute der Morgen, so stand Minica schon auf und wirtschafete ruhelos im Hause umher. Manchen Blick warf sie auf den Hügel und die Vogelhütte, wo man die Tratta öfters aufstehen und zusammenschlagen sah und selbst auch Benedetto wahrnehmen konnte, wie er aus der Hütte eilte, den Fang hereinzuholen. Obwohl sie nur undeutlich und durch die Ferne verkleinert, die Umrisse des Geliebten entnehmen konnte, so blickte sie doch lange, am hölzernen Balkone lehrend, hinüber, bis sich ihre Blicke trübten und einzelne Thränen auf die kleine braune Hand fielen, die auf der Brustwehr lag.

Vom Thurme klangen einzelne unregelmäßig aufeinanderfolgende Glockenschläge, bald schlug die kleine, bald eine große Glocke an und dazwischen tönte lautest Geschrei und Geschwähe aus der Glockenstube, wo der Bursche, der sich im Glockenspiele hören lassen wollte, einer der höchsten Genüsse der männlichen Dorjugend, sich die Stricke an Arme und Beine band und dabei unabsichtlich die einzel-

zusagt; der Ministerpräsident habe seiner Versprechung Genüge geleistet.

In persönlicher Frage versuchte dann Barabás seinen Frontwechsel zu rechtfertigen. Man könne sich nicht auf das gegebene Wort berufen, denn die Partei habe, als sie den Beschluß faßte, das Regierungsprogramm noch nicht gekannt, vorher aber habe sie nicht Stellung nehmen können. Der Ministerpräsident soll erklären, daß er den Kampf um das ungarische Kommando und die ungarischen Embleme im Heere für berechtigt hält, dann werde die Obstruktion sofort aufgehört. Der Kabinettschef habe aber nicht die Fähigkeit, noch die Eignung, die Entwirrung herbeizuführen und deshalb müsse man das Land vom Grafen Khuen-Héderváry befreien.

Nach dieser nicht ohne heftigen Widerspruch gebliebenen Aeußerung Barabás' ergriff nochmals der Ministerpräsident das Wort, indem er Barabás an dessen Rede vom 25. Juni erinnerte, womit Letzterer selbst die Entscheidung über die nationalen Forderungen für den Herbst vertagt erklärte und nur die Zurückziehung der Wehrvorlage als Preis für das Aufgeben der Obstruktion verlangte. Nach alldem überließ der Ministerpräsident, dessen Ausführungen von der Liberalen Partei mit Beifall begleitet wurden, es dem Urtheile des Hauses, zu entscheiden, auf welcher Seite das Recht sei.

### Der nächstjährige Garnisonswechsel.

Sopron, 9. Juli.

„B. M.“ berichtet, daß sich bei den in Ungarn stationierten Korps der nächstjährige Regimentswechsel wie folgt vollziehen werde:

Aus dem Bereiche des 4. Korps (Budapest) werden verlegt: ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 32 von Budapest nach Bilek; der Regimentsstab und zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 68 von Budapest, dann das 4. Bataillon dieses Regiments von Szolnok nach

nen Glockentöne erschallen ließ, die erwartungsvoll in die Morgenlandschaft hinausklangen.

Endlich waren die Vorbereitungen zu Ende und jetzt ertönten die wohlklingenden, gutgestimmten Glocken in dem fast wie eine Tanzweise klingenden, heiteren Glockenspiele, welches ein Beweis der großen Bedeutung des heutigen Tages war. Minica schrak aus ihrem Sinnen auf — es war Zeit zum ersten Kirchengange. Sie band den Kirchenschleier auf ihr dunkles Wellenhaar, nahm ihr Gebetbuch zur Hand und machte sich, nicht ohne zuvor noch einen Blick nach dem Hügel geworfen zu haben auf den Weg zur Kirche.

Während sie so ihres Weges ging, kam auf der Landstraße ein Wägelchen gefahren, welches, hätte sie es sehen können, unangenehme Empfindungen in ihr erweckt haben würde. Das Vehikel, eigentlich nur für zwei Personen berechnet, konnte zur Noth deren vier aufnehmen, wenn sich, wie dies jetzt der Fall war, zweie auf den Bock setzten. Ein kräftiges Furlanerpferd zog rüstig an, so daß das Gefährte höchst geräuschvoll über das spitze, holperige Pflaster dahertanzte und seine Insassen gut durchrüttelte. Conte Cesare, denn er war der Rosselenker, führte seine Freunde eben aus der Stadt nach Bolano, um seine Wette zu gewinnen, wie er sagte, eigentlich aber, um sich im Freundeskreise die Zeit zu vertreiben, was dem beschäftigungslosen jungen Manne, dessen an die Bauern verpachteter, ziemlich unbedeutender Grundbesitz ihm so gut wie gar nichts zu thun gab, nicht immer nach Wunsch gelang. Neben ihm saß Herr Aloiso Donati, während der langweilige, schwarzgekleidete Jüngling mit einem vierten jungen Mann die Plätze im Wagen inne hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Sarajevo (Genica); das Husaren-Regiment Nr. 13 von Kecskemét nach Jaroslau.

In den Bereich des 4. Korps rücken ein: das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 32 von Bilek nach Budapest; der Regimentsstab und zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 38 von Sarajevo nach Budapest, dann ein Bataillon dieses Regiments von Sarajevo nach Kecskemét; das Husaren-Regiment Nr. 8 von Jaroslau nach Kecskemét.

Innerhalb des 4. Korpsbereiches werden verlegt: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 38 von Kecskemét nach Budapest und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 68 von Budapest nach Szolnok.

Aus dem Bereiche des 5. Korps (Pozsony) findet eine Verlegung nicht statt. In den Bereich dieses Korps wird verlegt: die 3. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 9 von Sarajevo nach Köszeg.

Aus dem Bereiche des 6. Korps (Kassa) werden verlegt: ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 5 von Eger nach Prievoľje; ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 66 von Kassa nach Zbornik; dann eine Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 14 von Nyiregyháza nach Sarajevo.

In den Bereich des 6. Korps rücken ein: das 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 5 von Prievoľje nach Eger und das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 34 von Zbornik nach Kassa.

Innerhalb des Bereiches des 6. Korps werden verlegt: Die 6. Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 14 von Mátészalka nach Nyiregyháza.

Aus dem Bereiche des 7. Korps (Temesvár) werden verlegt: ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 29 von Temesvár nach Nevešinj; der Regimentsstab und das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 101 von Fehértéplom, beziehungsweise Békéscsaba nach Wien; ein Bataillon dieses Regiments von Fehértéplom nach Bruck a. L.; das Husaren-Regiment Nr. 3 von Urad nach Brodek.

Aus dem Bereiche des 12. Korps (Magyócsk) werden verlegt: Der Regimentsstab und drei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 51 von Kolozsvár nach Wien; ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 64 von Maros-Bájarhely nach Konjica.

In den Bereich des 12. Korps rücken ein: der Regimentsstab und zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 62 von Wien, beziehungsweise Hainburg a. D. nach Kolozsvár; das 4. Bataillon dieses Regiments von Wien nach Maros-Bájarhely; das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 64 von Konjica nach Maros-Bájarhely.

Innerhalb des 12. Korpsbereiches werden verlegt: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 62 von Maros-Bájarhely nach Kolozsvár.

Aus dem Bereiche des 13. Korps (Agram) werden verlegt: das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 53 von Agram nach Travnik. In den Bereich des 13. Korps rücken ein: das 4. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 70 von Travnik nach Peterwardein.

## Oesterreich Ungarn.

○ **Spenden des Königs.** Seine Majestät hat für die griech.-kath. Kirche in Csáka und für diejenige in Zsily-Macsesd-Parozsenye 200 K aus allerhöchster Privat-Chatouille gespendet.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Ministerialrath im Justizministerium Michael Szántó und seinen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Nemes-Keéri“; dem Mitgliede des Pester Komitats-Ausschusses Paul Baross den Titel kön. Rath und dem Leiter des Budapester Etablissements der Möbelfabrik-Firma Brüder Thonet, Josef Skoupi das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

○ **Aus kirchlichen Kreisen.** Durch allerhöchste Entschliebung wurde im Szamos-Ujvár der Canonicus lector Alexander Vene zum Großprobst, der Canonicus custos Johann Georgiu zum Canonicus lector, und der Canonicus scholae Johann Flics zum Canonicus custos des dortigen griechisch-katholischen Erzkapitels ernannt.

○ **Ein Elisabeth-Denkmal in Szeged.** Noch im Laufe dieses Jahres wird der ewigen Königin in Szeged ein Denkmal gesetzt werden. Mit der Ausführung desselben wurde Nikolaus Ligeti betraut, der kürzlich das Modell des Denkmals in den Räumen des Szegeder Vereins für bildende Künste ausstellte. Dasselbe fand bei der Denkmalkommission ungetheilten Beifall. Es stellt die Königin in ungarischer Tracht auf einer Gartenbank sitzend dar. Der Kopf ist ein wenig geneigt und der Blick sinnend nach vorn gerichtet. Die Kosten des Denkmals, das in weißem Marmor ausgeführt werden soll, werden theils vom Szegeder Publikum, theils vom Verein für bildende Künste getragen. Die Enthüllung dürfte voraussichtlich am Todestage der Königin erfolgen.

○ **F. M. Baron Géza Fejérváry** hat an Baron Friedrich Podmaniczky, als an den Präsidenten der reichstägigen Liberalen Partei folgendes Schreiben gerichtet: „Seine Majestät hat mich aus dem Verhältniß außer Dienst in das Verhältniß der mit Wartegebühr beurlaubten Generale allergnädigst zu überlesen geruht. Da ich in Folge dieser allergnädigsten Entschliebung derzeit wieder den Charakter eines im aktiven Dienste stehenden Militärs besitze, muß ich mich vor der Bestimmung der für mich bindenden Vorschriften beugen, nach welcher ein in aktivem Dienste stehender Soldat nicht Mitglied irgend einer politischen Vereinigung sein darf. Ich bin daher gezwungen, meinen förmlichen Austritt aus der reichstägigen Liberalen Partei Ew. Excellenz achtungsvoll anzudeuten. Bei dieser Gelegenheit betrachte ich es als eine wahrhaft angenehme Pflicht, sowohl Ew. Excellenz, wie auch der reichstägigen Liberalen Partei, als deren Mitglied ich mich eine lange Reihe von Jahren hindurch mit wahrem Stolze bekannte, meinen aufrichtigsten und innigsten Dank auszudrücken für jenes Vertrauen, für jene warme Sympathie und für jene bereitwillige patriotische Unterstützung, die ich ihrerseits während der ganzen Dauer meiner langen Ministerthätigkeit zu jeder Zeit erfahren habe. Unter allen Umständen des Lebens wird dies eine meiner werthvollsten Erinnerungen sein und ich glaube, es nicht erst sagen zu müssen, daß ich in Gedanken und Gefühlen stets, bis ans Ende mit der ganzen Wärme meines Herzens mich auch fürderhin als zu dieser Partei gehörig betrachten werde.“

○ **Die österreichische Kabinettskrise** blos vertagt. Sämtliche czechischen Blätter meinen, daß die österreichische Ministerkrise durch das Handschreiben an Koerber nur bis zum Herbst aufgeschoben sei. Entweder müsse Dr. v. Koerber seine Politik ändern oder seines unvermeidlichen Sturzes gewärtig sein. Diese Alternative werde in 8—10 Wochen eintreten.

○ **Der Banus von Kroatien.** Graf Theodor Pejačević ist über Szeged nach Nasicz abgereist. Als er in Begleitung des Obergespanns Chavrat auf dem Szegeder Bahnhofe erschien, wurde er von der dort angesammelten Menschenmenge mit Ehrenrufen empfangen. Zum Abschiede hatten sich der Präsident des Landtages Gyurgyevics, Bürgermeister Graf, M. Remenovics, Oberstadthauptmann Gayer, Bizegespan Zepics, der Präsident des Gerichtshofes Löwenthal, der Vorstand der ir. Religionsgemeinde Dr. Spitzer u. v. A. eingefunden. Auf der Fahrt nach Nasicz wurden dem Banus in den einzelnen Stationen lebhaft Ovationen bereitet. In Nasicz wurde gestern Abends zu Ehren des Banus ein Fackelzug veranstaltet.

○ **Das Abgeordneten-Mandat von Temesvár.** Der Bürgermeister der Stadt Temesvár, kön. Rath Karl Telbisz, sprach gestern beim Ministerpräsidenten Grafen

Rhuen-Hedervar vor, um ihm mitzutheilen, daß eine Deputation der Wähler der Stadt Temesvár am Montag bei ihm vorprechen werde, um ihm das Abgeordneten-Mandat dieser Stadt anzubieten. Graf Rhuen-Hedervary hat dies zur erfreulichen Kenntniß genommen.

### Ausland.

**Reise der Königin Christine von Spanien nach Oesterreich.** Wie die „N. Fr. Pr.“ an kompetenter Stelle erfährt, wird die Königin Christine von Spanien (Schwester des Erzherzogs Friedrich) im August nach Wien und Baden kommen.

**Papst Leo XIII.** Nachdem Seine Heiligkeit vorgestern eine verhältnismäßig gute Nacht verbracht hatte, trat gestern Mittags plötzlich eine Verschlimmerung ein, die es nunmehr als ganz zweifellos erscheinen läßt, daß sein Leben nur noch nach wenigen Stunden zählt. Der Papst war gestern den ganzen Tag sehr nervös und äußerte seinem Sekretär Ungeli gegenüber, daß er wahrscheinlich den Tag nicht mehr überleben werde. Kardinal Bannuti erteilte dem Papste die Absolution in articulo mortis. Der Heilige Vater schläft viel und es ist auch Benommenheit des Sensoriums bemerkbar. Es wird versichert, Kardinal Rampolla habe alle Verfügungen getroffen, um im gegebenen Momente den Vatikan zu verlassen. Der Sekretär des Schneiders sind damit beschäftigt, die Räume für das abzuhaltende Konklave zu bestimmen.

**Eisenbahnunglück in Amerika.** Unweit der Station Rossist in Virginia fand ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug statt. Dreiundzwanzig Personen wurden getötet, darunter mehrere österreichisch-ungarische Einwanderer.

### Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

**Tageskalender.** Freitag, 10. Juli. Katholiken: Amalia. — Protestanten: 7 Brüder. — Griechen: 27. Juni. Fasten-End.

Sopron, 9. Juli.

**Wir ersuchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Juni abgelassen ist, dasselbe in unserem Administrationsbureau (Grabengrube 121) gefälligst ehestens erneuern zu wollen.**

**Der Luftballon des Erzherzogs.** Man berichtet aus Beled (Rapunärer Bezirk), daß der Ballon „Meteor“, Eigentum Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator, der unter Führung seines hohen Besitzers, Dienstag Früh 8 Uhr, vom Wiener Arsenal aus, hochging, um halb 10 Uhr Vormittags bei starkem Winde nächst Beled glatt gelandet ist. An der Fahrt nahmen theil: Regimentsarzt Dr. Viehl und Oberleutnant v. Korwin der Luftschifferabteilung. Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog und seine beiden Begleiter fuhrten gestern über Sopron nach Wien zurück, wo sie Nachmittags gegen 1 Uhr eintrafen.

**Die Hochfürstliche Familie Schaumburg-Lippe** reist am 14. d. M. zu einem längeren Aufenthalte zuerst nach Nachod in Böhmen und sodann zum Besuche des Königs von Dänemark nach Kopenhagen ab. Aus diesem Anlasse fand gestern im Hochfürstlichen Hause ein Abschiedsdiner statt.

**Silberne Messe.** Heute Donnerstag fand in der Metropolitankirche in Győr das feierliche Messopfer von nachstehenden Priestern der Diözese statt, die vor 25 Jahren ihre Primiz gefeiert hatten. Es sind dies: Abt-Stadtpfarrer Dr. Otto Zehetbauer und die Dörfpfarrer A. Farkas aus Bogoszló, J. Felber aus Páli, Gabriel Nemeth aus Simód, Anton Weber aus Szent-András, Heinrich Klafly aus Horpács, ferner der

Sekretär der Csornaer Propstei A. Strombly und Pfarrer Adolf Wohl aus Tata.

**Personalsnachricht.** Der Reichstagsabgeordnete des Nagymartonner Bezirkes, Großgrundbesitzer Michael v. Bauer weilte heute in unserer Stadt und nahm an der Sitzung des Komitatsverwaltungs-Ausschusses theil.

**Der Komitatsverwaltungs-Ausschuss** hielt heute Vormittags 10 Uhr im großen Saale des Komitathauses seine diesmonatliche Sitzung ab. Dieselbe begann unter dem Vorsitz des Vizegespanes Dr. Andreas v. Baán. An derselben nahmen theil: Obergespan Graf Emil Széchenyi, der in der zweiten Hälfte der Sitzung das Präsidium vom Vizegespan übernahm; ferner Komitatsphysikus Dr. Andreas v. Ajkay, königl. Notar Ludwig v. Badich, Kapuvár, Landtagsabgeordneter W. v. Bauer, Otto Bauer, Dr. G. v. Borsothy, Eug. Fertsák, Baron A. Augustiney, Alexander v. Sugár, kön. Rath Josef v. Haller, Anton Hajás; dann in Vertretung des erst in der zweiten Hälfte der Sitzung erschienenen technischen Rathes Josef Hüfár, kön. Obergeringieur Jzso Kéleti. In Vertretung des Finanzdirektors, Finanzdirektor Stellvertreter Kóka, Schulinspektor kön. Rath Karl Szabó, Komitatsobernotar Boltán v. Vadich, Waisenstuhl-Präsident Csapó, Pfarrer Madarassy und Staatsanwalt Emerich v. Fischer. Die heutige Sitzung hatte überhaupt keine wichtigeren Momente aufzuweisen. Zu einer regeren Debatte gab nur ein einziger Punkt Anlaß, und zwar eine Zuschrift des Nagymartonner Schulinspizors, mittelst welcher gegen kön. Rath Szabó verschiedene Anschuldigungen erhoben wurden. Derselbe wurde des eigenmächtigen Vorgehens, der Parteilichkeit, speziell einzelnen Personen gegenüber, die er angeblich zu streng behandelt haben soll, geziehen. Schulinspektor kön. Rath Szabó wies diese Anschuldigungen auf das energischste als unbegründet zurück. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit einer strengen Untersuchung zu unterziehen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren kön. Rath Josef v. Haller und Anton Hajás, unter dem Vorsitz des Vizegespanes Dr. Andreas v. Baán aufgestellt. Nachdem die einzelnen Berichte der Sachreferenten zur Kenntniß genommen worden waren, wurde die Sitzung gegen Mittag geschlossen.

**Der städtische Verwaltungsausschuss** trat heute Nachmittags 3 Uhr, unter dem Vorsitz des Obergespanes Grafen Emil Széchenyi zur diesmonatlichen Sitzung zusammen. Dieselbe verlief ohne jedwede Debatte, indem nur unwesentliche Verhandlungsgegenstände vorlagen. Der Minister des Innern ordnete seinerzeit an, einen der beiden städtischen Beamten, Géza Schrödl oder Ernst Kammerer, welche beide der Stadt. Kassa zugetheilt sind, aus dem Grunde, weil sie Schwäger sind, in einem andern Amte zu verwenden. Dagegen wurde von Seite der Stadt dem Minister gegenüber eingewendet, daß die genannten Beamten zwar allerdings in verwandtschaftlicher Beziehung zu einander stehen, jedoch nicht in so nahem Grade, um die vom Gesetze festgestellte Unvereinbarkeit ihrer Verwendung in einem und demselben Amte zu statuieren. Der inzwischen herabgelangte und heute verlesene Bescheid des Ministers lautete dahin, daß, wenn keine geschwädrige Verwandtschaft zwischen den genannten Beamten besteht, sie bei der Kassa verbleiben können. Nachdem noch die einzelnen Berichte des Referenten verlesen und einfach zur Kenntniß genommen wurden, schloß die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags.

**Kirchliches.** Wie aus Bölgysalu berichtet wird, fand am Sonntag, am Tage des dortigen Kirchweihfestes, eine erhebende Feier statt, indem der neugeweihte Priester Joh. Ferjich am genannten Tage seine erste heilige Messe las. Um 10 Uhr Vormittags wurde Ferjich durch eine Prozession von seiner Wohnung abgeholt und in die Kirche geleitet. Vor der heiligen Messe hielt Kaplan Karl Seedorf aus Csorna in kroatischer Sprache eine zu aller Herzen gehende Rede. Hieraus las Ferjich die Messe, wobei ihm Theologen assistirten. Nach der heiligen Messe weihte der Primiziant die neue Marienstatue ein. Die

der heiligen Handlung angepaßte Predigt hielt Pfarrer Stefan Grabarich. Mittags fand im Hause des jungen Priesters ein Festmahl statt, wobei den ersten Toast der Primiziant auf den Domherrn Franz Domnanovich ausbrachte, dieser ließ wieder Ferjich hochleben. Schulinspektor kön. Rath Karl Szabó trank auf das Wohl der Eltern des neuen Priesters und auf denselben selbst.

**Hymen.** Heute Vormittags fand die Trauung des Professors am ev. Lyzeum Julius Adaszy mit der Tochter Erzei des Theologieprofessors und Chefredakteurs des „Sopron“ Anton Bancsó statt. Die ev. Kirche war bei dieser Gelegenheit stark besucht. Die Trauungsrede hielt mit gewohnter Eloquenz der Senior Johann Brunner. Als Trauzeugen fungirten Ministerialrath Alexius Pap und Lyzealdirektor Nikolaus Gomhocz. — Im israel. Tempel traten Bertha Rosenfeld und der Realschulprofessor Andor Faragó vor den Traualtar. Das junge Brautpaar segnete der Rabbiner Dr. Max Pollák. Trauzeugen waren Dr. Rudolf Lechner und Dr. Nathan Rosenfeld. Nach einem Diner im Hotel „Pannonia“ fuhr das Brautpaar ins Salzammergut.

**Steuerversammlung.** Der evang. Konvent hält Sonntag, den 12. Juli Vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im PrüfungsSaale des neuen Schulhauses eine Sitzung ab. Gegenstände: 1. Antrag des Presbyteriums bezüglich der Uebergabe der 8 ältesten Lehrer der ev. Gemeinde an den Staatspensionsfond. 2. Antrag des Presbyteriums bezüglich des Verkaufes des zum Fabricius'schen Stiftungshause gehörigen Garten- beziehungsweise Hoftheiles. 3. Antrag des Presbyteriums bezüglich der Wahl des Gebäudeverwalters. 4. Antrag des Presbyteriums bezüglich Neuorganisation der Kinderbewahranstalt und Anstellung einer Wärterin.

**Zwei wahrhafte Meisterwerke der Pastell-Malerei** hat die als Malerei bereits zu wohlverdienter Berühmtheit gelangte, hier heimische Künstlerin Frau Hedwig Meckle-Groszmann vollendet und in der k. u. k. Hofbuchhandlung Thiering (Arpad Máhr) ausgestellt. Es sind die wohlgetroffenen Portraits zweier Damen der hohen ungarischen Aristokratie. Die ältere Dame ist Ihre Excellenz Gräfin Alexandra Széchenyi, geborne Gräfin Sztray-Szirmay (Witwe nach weiland dem österr.-ungarischen Botschafter Grafen Imre Széchenyi) in Horpács. Die bezaubernd schöne, junge Dame ist die Gemahlin des ältesten Sohnes der genannten Gräfin, des Botschafterrathes Grafen Génes Széchenyi in München, eine geborne Gräfin Caramanchimay. Bei der unergleichlich schönen Ausführung dieser beiden Pastell-Portraits ist es kein Wunder, daß sie den vollsten Beifall der gräflichen Familie fanden. Wer nur irgend Sinn für bildende Kunst hat, versäume es ja nicht, diese beiden Gemälde — die bloß einige Tage ausgestellt bleiben — zu besichtigen. Sie bieten eine wirklich genußvolle Augenweide. Man weiß nicht soll man mehr die förmlich verblüffende Ähnlichkeit, oder die Meisterschaft in der technischen Ausführung bewundern. Wie unendlich zart ist der Faltenwurf des drapirenden Rosa-Tüll überwurfs bei dem reizenden Bilde der jungen Gräfin! wie edel die Plastik und lebenswahr die Fleischöne bei dem Gemälde der gräflichen Gräfin. Man muß die Bilder selbst gesehen haben, um sich eine Vorstellung von der bewundernswerthen Sorgfalt in der Ausführung machen zu können. Die beiden hohen Herrschaften saßen der Künstlerin selbst zu ihren Portraits.

**Das Wasserleitungswasser** ist, wie ein heute herabgelangtes Protokoll des Budapesters staatl. Bakteriologischen Institutes beweist, ganz frei von gesundheitswidrigen Bestandtheilen und daher zum Genuße vorzüglich geeignet.

**Ein Arbeitsvermittlungsbureau für Gewerbetreibende.** In der letzten, unter Vorsitz des Präses Adolf Bergmann abgehaltenen Sitzung der Gewerbetörporation wurde ein Antrag der Vätermeister Bocza und Roth, wegen Errichtung eines sämtlichen Gewerbetreibenden Sopron's zu Gute kommenden Vermittlungsbureau's

**Bureau** berathen. Gewerbe-Kommissar Eßt l wies auf einen Erlaß der Regierung hin, wonach die kön. Freistadt selbst ein solches der Beistellung von Arbeitskräften dienendes Vermittlungsbureau errichten solle. Die Vorstehung der Korporation ist selbstredend geneigt, falls die Stadt, die Handelskammer und der Staat je ein Drittel der Kosten tragen, dieses Bureau im Rahmen der Korporation ins Leben zu rufen.

\* **Plöcklicher Tod.** Heute Vormittags 10 Uhr fuhr der hiesige, in der Schlupfergasse Nr. 64 wohnhafte Fuhrmann Johann Steiner über die Rossuthstraße mit einem ziegelbeladenen Wagen. Kaum war er vor die Stejsel'sche Holzhandlung angelangt, als er vom Schlage getroffen vom Wagen stürzte. Der so plötzlich Verschiedene gerieth unter die Räder des Wagens und wurden dabei seine Füße zermalmt. Seitens der Polizeibehörde waren allsogleich Kommissar Johann Wár und Polizeiarzt Dr. Ludwig Greilinger erschienen, die die Leiche in die städt. Totenkammer transportieren ließen. Steiner soll bereits seit längerer Zeit herzleidend gewesen sein. Er ist leider Familienvater gewesen und es jammern um ihn somit eine trostlose Gattin und deren Kinder.

\* **Der „Soproni Férfidalkör“** hält, wie wir bereits gemeldet, sein am letzten Sonntag wegen ungünstiger Witterung unterbrochenes, mit einem Tanzkränzchen verbundenes Konzert, übermorgen Samstag im Garten des Hotels „König von Ungarn“ ab.

\* **Ausflug.** Die ausübenden Mitglieder des Soproner Männergesangsvereines „Niederfranz“ veranfaßten Sonntag, den 12. Juli bei günstiger Witterung einen Ausflug nach Brennberg, wozu die unterstützenden Mitglieder als auch Gönner und Freunde des Vereines höflichst eingeladen werden. Abmarsch präzise 1/2 Uhr vom Elisabethpark (Neubof) aus. Richtung Studentenbrunnen, Haberwiese, sieben Buchen durch den Steingraben Brennberg. Dortselbst Vortrag von Gesangschören und Arrangirung von Gesellschaftsspielen. Rückmarsch auf der Brennbergerstraße nach Sopron. Wartschdauer 4 Stunden.

\* **Kohitsch-Sauerbrunn** erfreut sich heuer eines überaus lebhaften Besuches. Gegenüber der gleichen Zeitperiode des Vorjahres verzeichnet die Kurliste ein Frequenzplus von zirka 300 Personen und dies spricht umsomehr für die Bevorzugung dieses Badeortes als manch andere Kurorte im Vergleiche zu Kohitsch merklliche Frequenzrückgänge ausweisen. Dabei hat Kohitsch-Sauerbrunn ein internationales und sehr distinguites Publikum; wir entnehmen der Kurliste folgende Namen, die dafür Zeugniß geben: Ernst Adolf, Reichsgraf zu Dünster (Sohn des bekannten ehemaligen deutschen Botschafters in Paris) mit Kammerdiener und Leibjäger aus Graz, Otto Baron Litgendorf aus Graz, Zemail Bey Chakir aus Kairo, Egon Baron Jois mit Gemahlin, F. M. L. von Remethy mit Gemahlin, Cl. Hallis aus Port Elisabeth, Major Reinhardt aus München, F. M. L. Witwe Kukulj von Simobran aus Wien, L. Koteach aus Jerusalem, Baron Branyezany mit Diener aus Karlsbad, Baronin Odolet mit Töchter aus Wien, k. u. k. Kammerer Arpad von Veges aus Puzta Gyenda, Prof. v. Vodola aus Budapest.

\* **Verhaftet** wurde dieser Tage der Wiener Landstreicher Johann Krane r. Derselbe gestand gestern, in Wien einen größeren Einbruchsdiebstahl verübt zu haben. Die Unterzuchung ist im Zuge.

\* **Ertrunken.** Samstag gegen Mittag ertrank in Sag der 18jährige Bursche Stefan Galavics, als er sich in einer Grube, nächst dem Tremmel'schen Ziegelofen baden wollte. Der Aermste erlitt im Wasser einen Herzschlag, dem er, ehe er noch das Ufer gewinnen konnte, erlag. Galavics hatte schon voriges Jahr das Unglück von einer elektrischen Leitung getroffen zu werden, wo bei er sich schwere Brandwunden zuzog.

### Theater, Kunst u. Piteratur.

— „Das Wort Möbel kommt von mobilis, beweglich“, so lautet die Mahnung, die Geheimrath Lewald den Kunstgewerbetüfeln und Kunstindustriellen ertheilte, die er für die Besichtigung der Weltausstellung in St. Louis zu gewinnen suchte. Er betonte, daß der wohlhabendere Amerikaner mit den nüchtern zweckmäßigen

Fabrikmöbeln aus Grand Rapids für seine Wohnung nicht zufrieden ist, daß namentlich französisches Barot und Rokoko aus den Königsschlössern beliebte Vorbilder abgeben. In allernuester Zeit legt, wie die „Deutsche Tapezierer-Zeitung“ (Heft 12) mittheilt, wieder eine starke Strömung zu Gunsten des sog. „älteren Kolonialstils“ ein, der sich vor allem durch Beweglichkeit und Mannigfaltigkeit der Stuhlformen auszeichnet und in merklicher Weise schon jetzt die neueste Wendung im englischen Möbelgeschmack beeinflusst. „Kolonialstil“ ist z. B. bereits in der Ausstattung eines Hofzuges für König Eduard verwendet, die im gleichen Heft der „Deutschen Tapezierer-Zeitung“ zur Abbildung gelangt. Auch der „Missionsstil“, der manche dem modern-österreichischen Stil verwandte Züge trägt, weist aber auf spanische und flandrische Einflüsse zurück, ist in Amerika beliebt. Die wilden Schnörkelen des geschäftsmäßigen Jugendstils finden in Chicago einigen Anklang. Scharf unterscheidet der amerikanische Sachkenner zwischen „Art Nouveau“ und „Moderne Kunst.“ Er giebt zu, daß die deutsche „Moderne“ tiefer und individueller ist, als die französische, meint aber, daß der amerikanische Geschmack mehr dem gesellschaftlich ausgeglicheneren französischen Stil auch in der „Moderne“ zuneigen wird.

### Rundschau.

+ **Ein verunglückter Offizier.** Aus Bregenz, S. d., wird berichtet: Der zu kurzem Besuche bei Verwandten hier weilende Landeschützenhauptmann Karl Doren fuhr Sonntag Namittags mit einem Boote in den See hinaus. Abends fand man das Boot leer im See treiben. Im Boote lagen die Kleider und Effekten des Hauptmannes, von ihm selbst fehlt jede Spur. Der Verunglückte hatte offenbar im freien See baden wollen und ist dabei ertrunken. Hauptmann Dorer was gegenwärtig mit Wartegebühr beurlaubt, sollte aber in zwei Monaten wieder zur Truppe einrücken. Seinen Tod betrauern eine Witwe und vier kleine Kinder.

+ **Selbstmord eines Wiener Gymnasialdirektors.** Ein bekannter österreichischer Schulmann, der 49 Jahre alte Professor Theodor Sewera, welcher wegen eines schweren Gemüthsleidens aus seinem Lehramte scheiden mußte und seither in stiller Zurückgezogenheit lebte, hat in einem Anfälle von Geistesstörung durch einen Sprung in die Donau seinem Leben ein Ende gemacht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

## Die Safe Deposits

der Pester Ungarischen Kommerzial-Bank Filiale Oedenburg macht mit Rücksicht auf die herannahende Sommersaison auf ihre mit

## feuer- u. einbruchssicherem Panzer

eingerichtete Privat-Depotkasse (Safe Deposits) aufmerksam.

Diese Kasse kann nur mit dem Schlüssel des Miethers geöffnet werden. Nach Ansicht hervorragender Fachleute ist diese Kasse durch ihre vortreffliche Einrichtung gegen Feuer und Einbruch unbedingt geschützt. Bei ausländischen Banken bestehen seit Jahrzehnten Tausende von Privat-Depotkassen, ohne dass bisher auch nur der Versuch eines Attentats auf Safe Deposits gemacht worden wäre, weil der Schutz, den diese Einrichtung gewährt, als unüberwindlich angesehen wird.

### Die Safe Deposits bieten den sichersten Schutz

gegen Kasseneinbrüche und gegen Diebstahl an Effekten, Pretiosen, Dokumenten u. Werthgegenständen jeder Art.

Die Besichtigung der Panzerkasse ist dem Publikum in den Vormittagsstunden freigestellt und werden den Besuchern ausführliche Beschreibungen und Aufklärungen gratis ertheilt.

Pester Ungarische Kommerzial-Bank.  
Filiale Oedenburg.

## Binder

wird in einer Spirituosenhandlung akzeptirt. Adr. in der Administration d. Blattes. 1927

In einem hiesigen vornehmen Kunst-institute werden

## Lehrlinge

die aus besserer Familie sind und 5—6 Elementar-Klassen absolvirt haben, gegen Wochengehalt aufgenommen. Adresse in der Administration d. Bl. zu erfahren.

Extrazähes, hochglänzendes

## Superior-Packpapier

(ungarisches Produkt)

in verschiedenen Stärken, 40/50 cm. oder 63/90 cm. gross, halte ich stets am Lager und offerire dasselbe

zu Fabrikpreisen.

Geschmackvollen Firmadruck darauf (auch mit spezieller Zeichnung) berechne ich zu billigsten Preisen. Muster gratis und franco.

**ALFRED ROMWALTER**

Sopron, Grabenrunde Nr. 121.